

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 35.

Sonntag den 8. Mai

1859.

## Anzeigen.

### Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Der vierte Rechenschaftsbericht dieser Anstalt pro ult. December 1858 abgeschlossen, ist erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 37 Procent welche im Jahre 1863 zur Vertheilung kommen wird.

Den im Jahre 1854 beigetretenen Mitgliedern wird die aus dem Jahre 1854/55 stammende Dividende von 43% an der zu zahlenden 6ten Jahres-Prämie in Abzug gebracht.

Wer aber vorzieht die Dividende bei der Bank zur Verzinsung à 4% pro anno stehen zu lassen, wird auf den §. 10 der Statuten verwiesen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt zu diesem gemeinnützigen Institut mit dem Bemerkten ein, daß diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, an der sich in diesem Jahre ergebenden Dividende Antheil haben.

Prospecte und Antragbogen stehen zu Diensten.

Den 7 Mai 1859.

Agentur Winnenden: Stadtacciser Westermayer.

" Backnang: Oberamts-Wundarzt L. Leopold.

" Waiblingen: Posthalter Gess.

" Murrhardt: F. Nagel.

Winnenden. Es ist ein Logis sogleich oder bis Jacobi zu vermietthen.

Zu erfragen bei

der Redaction.

Winnenden. Eine kleine Haushaltung sucht bis Jacobi ein Logis.

Näheres bei

der Redaction.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.

**Klein-Nutzholz  
und  
Brennholz = Verkauf.**

1., Montag den 16. Mai l. J.

im Waldtheil Burgholz:

1585 Hopfenstangen,

16555 Rechenstiele, Reb-

und Bohnenstecken, 2½

Klafter Nadelholz, und 585 Reichwellen.



2., Dienstag und Mittwoch

den 17. und 18. l. J.

im Waldtheile Neckerle, 32 Klafter buchen,  
birken, erlen, aspen und Tannenholz, 13463  
buchene Reisachwellen.

3., Donnerstag, Freitag und Samstag  
den 19. 20. 21. Mai

in den Waldtheilen Frohnhalde und Vogel-  
heerd, 1010 Hopfenstangen, 21770 Rechenstiele,  
Reb- und Bohnenstecken, 12¾ Klafter buchen  
und tannen Holz, 1400 buchen Reisach-Wellen,  
und Nadel-Reisach auf Haufen geschägt zu  
6925 Wellen. Zusammenkunft je Morgens  
8½ Uhr im betreffenden Schlag oder auch  
auf dem nahegelegenen Edelmannshof.

Schorndorf den 4. Mai 1859.

K. Forstamt  
Pieninger.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat auf  
Jakobi in seinem Hause ein Logis zu ver-  
mieten.

Chr. Kallenberg.

W i n n e n d e n. 1½ Viertel breiten  
Klee hat zu verpachten

Käfer Pantlen.

W i n n e n d e n.  
**Kirchheimer Bleiche.**

Für diese anerkannt vorzügliche Natur-  
bleiche bitte ich auch heuer wieder um Bleich-  
gegenstände, deren schonendste Behandlung  
ich zusichern kann

G. Cloß.

**Die Bestjungfer.**

Novelle von August Becker.

Fortsetzung.

Und als es gegen Morgens ging, da schieden wir  
von der wüsten Braudstätte mit Jammer und  
Zweifelmuth im Herzen; die einen gingen zu Ver-  
wandten und Bekannten in die Nachbarschaften  
die Andern nach Landau, Bergzabern und Weissen-  
burg; der Friedelbauer aber, nachdem wir seines  
Weibes Leiche unter die geweihte Erde gebracht  
und ein Fuhrwerk für den wunden Friedel aufge-  
bracht hatten, ging jetzt mit mir und meinem  
Kätcherle in mein Heimathsdorf zu meinen Eltern.

3.

**Die Bestjungfer.**

Es war Ruhe im Lande geworden, aber damit  
wurde es für die armen pfälzisches Untertanen  
nicht besser. Wer da nicht katholisch werden  
wollte, wurde hart bedrückt und alle protestirende  
Pfarrer aus der Pfalz und auch sonsten vertrieben.  
Das dauerte in die 8 Jahre, das Kätcherle war  
mein Weib geworden, mein Schicksal, in fremden  
Länden herumzuirren. Ihr Vater, der Friedel-  
bauer, hatte seinem Heimweh nicht lange wider-  
standen, bauete mit den Andern, so da zurücke  
waren, sich auf dem Platz, da das Dörfein stand,  
wiederum an; aber es waren dieß lang keine so  
ansehnliche Häuser wie die früheren gewesen.  
Friedel aber, der geübt wiederum in die weite  
Welt ging, ließ nichts mehr von sich hören.

Im Jahr 1831 nun kam der König Gustaphus  
Adolphus aus Schweden ins römische Reich, als  
Held Gottes seinen Glaubensbrüdern zu helfen,  
ging über den Rhein, nahm ohne Widerstand die  
mehrsten der Städte und jagte des Lilly Hausen  
vor sich her. Und ich folgte dem frommen Helden  
mit meinem theuren Weiblein in unser armes, nun  
errettetes Heimathsländ, daraus die Spanier ge-  
wichen waren und auseinander sloben wie Spreu  
vor dem Wind. Kam auch darnach wiederum in  
das Dörfein Weiber, eplliche Zeit da bei meines  
Weibes Vater zu wohnen, bis ich eine Pfarre nach  
hergestelltem Kirchenregiment erhalte. Aber der  
Mensch denkt's, Gott lenkt's nach seinem Wohlge-

fallen, und wir dürfen seine Wege nicht tadeln.

Es kam nach dem heldenmüthigen Tod des großen Schwedenkönigs eine Trübsal über die arme Pfalz, wie sie nie und nirgends mehr gewesen, auch in der Zerstörung der Stadt Jerusalem nicht. Die Kaiserlichen hatten der Oberhand am Rheinstrom gewonnen, die Schweden mußten aus allen festen Plätzen entweichen, verheerten und verwüsteten Alles, — viele Einwohner des Landes fielen unter der Schärfe des Schwertes, da ist die Feinde kehrten, und die waren am besten daran. Denn Gott suchte nun das Land mit grausamer Hungersnoth heim, das es exempla gegeben, davor Einem die Haare sträuben, so man höret, wie die Menschen selber einander angepakt und aufgefressen haben, und sind zum Destern an eglischen Orten zugleich Hunde, Raben und Menschen an einem todten Noß gesehen worden, daran sie ihre Mahlzeit hielten. Zu diesem kam noch das unmenschliche Hausen der Kroaten, so da sich selber für Räuber und Mörder haben ausgegeben.

In unserem Dörfelein, da ich noch immer wohnete, war die Noth noch nicht so hoch gestiegen. Ich blieb allda mit meinem Weiblein, weil ich nicht gewußt, wo sonst mich hinwenden. Der Friedelbauer war alt und schwach geworden, — der Friedel aber war gar verschollen und man achtete seiner für todt oder im Kampfe gefallen.

Von der kleinen Kirche, so da früher im Dorfe stand, war allein der Thurm im Brande übrig geblieben; bei dem versammelten die wenigen Leute sich um mich, und ich ermutigte und tröstete sie aus dem Worte Gottes. So sunden wir auch eines Tages dorten, als ich plötzlich in der Predigt unterbrochen wurd' von einem Bauern so da schrie: „Hol mich dieser oder der! Da ist der Wechselbalg, in da das Unglück über unser Dorf gebracht! Du sollst ihn büßen, verdammter Kobold, — warte nur!“

Aller Blicke und auch die meinigen wandten sich nach dem Orte, und erfahen, wie der, so da vormals als Feldschütze im Dorfe stand einen kleinen krüppelhaften Buben an den Ohren zerrete, und ich erkannte auch alsbald das stumme Fackele von ebendem, so zwar um zwölf Jahre älter geworden, edoch immer noch so klein war, wie dazumal.

Da hätte denn das Bublein seinen Fürwitz schwer büßen müssen, so ich nicht dazwischen wäre getreten und ihn vor den Mißhandlungen der wüthenden Bauern hätte schützen mögen; dieweil das Bublein einsmals mir hatte das Leben gerettet, wollete ich nicht als Undankbarer erscheinen, und nahm es mit beim in mein Haus. Und obgleich ich dem Zwerg verboten hatte, aus dem Hause zu gehen fing er doch bald sein früheres Herumstreichen in der Nacht wiederum an, also daß ich fürchtete, er möchte dabei einsmals in die Hände eines Menschen fallen, so ihm den Garaus machen wollete, dieweil alle Leute im Dorfe auf den Tod über das Bublein erbittert waren. Nun hatte ich in einer Nacht sein Bettlein wiederum leer gefunden, und darum beschloß ich, einmal seinem Thun und Treiben in der Nacht nachzuspüren, ließ mein Kätherle mit ihrem kleinen Töchterlein allein und strich hinaus in's Feld, in Gedanken sehr über den seltsamen Zwerg erzürnet, wie ich denn auch beschloßen hatte, alsbald, so ich ihn gefunden, ihm zu weisen, wo der Weg hinausführe in die weite Welt.

Da ich also hinschlich, hörte ich nicht weit vom Wege ein jämmerlich, unmenschlich und seltsam Geschrei, daß ich mich dessen arg entsetzte, in Gottes Namen aber auf die Stelle hinschritt, daher das Geschrei erschollen. Sah auch da ehlische Gesellen davonstieben, und da ich näher trat, ersah ich den stummen Fackel auf dem Boden in seinem Blute liegen, und dieweilen der Bub kein Lebenszeichen mehr von sich gab, eilte ich zurück ins Dorf, solches anzuzeigen und des Zwerges Leiche abzuholen.

Dazu zeigten aber die Leute nicht große Lust und meineten, man müsse den Balg liegen lassen, wo er liegt, und sei kein Schade um ihn, gingen darnach auch nur zwei chrisliche Männer mit hinaus. Da wir an den Fleck kamen, zeigten sich zwar große Blutlaken, aber vom Fackele war nichts mehr zu sehen, also daß solches zu Federmanns Verwundern geschah, und ob wir gleich nachsuchten, konnten wir doch kein Fackele nicht finden.

Die Geschichte war bald vergessen, die Kriegsnöth war je länger desto größer, über'm Rhein und im Elsas wüthete die Pest. Das sollte denn noch kommen zum Uebermaß alles Unglücks.

Eines Tages wurde im Felde ein alter, grauer und gebrechlicher Mann gefunden und in's Dorf gebracht. Der wußte viel zu erzählen von den Kriegsläufen und andern Dingen, und obgleich auch im Dorf die Noth schon anhub, stark zu werden, schätzete

man sich doch noch glücklich, da man die entsetzlichen Dinge hörete, die der Mann von andern Gegenden erzählete. So wußte er zu sagen, woher die Pest gekommen, und das erzählete er einstmals des Abends, da er in unserem Hause den Nachtribis hielt, dieweil er arm und schwach war, folgendermaßen:  
 Forts. f.

**Heilbronner Frucht-Preise**

vom 4. Mai 1859.

K e r n e n.	
Höchster Preis . . . . .	12 fl. 25 fr.
Mittel-Preis . . . . .	12 fl. 25 fr.
Nieder.=Preis . . . . .	12 fl. 25 fr.
W a i z e n.	
Höchster Preis . . . . .	11 fl. 24 fr.
Mittel-Preis . . . . .	11 fl. 24 fr.
Nieder.=Preis . . . . .	11 fl. 24 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis . . . . .	— fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	— fl. — fr.
Nieder.=Preis . . . . .	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis . . . . .	10 fl. 6 fr.
Mittel-Preis . . . . .	10 fl. 2 fr.
Nieder.=Preis . . . . .	9 fl. 48 fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis . . . . .	6 fl. 15 fr.
Mittel-Preis . . . . .	6 fl. 1 fr.
Nieder.=Preis . . . . .	5 fl. 6 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis . . . . .	8 fl. 48 fr.
Mittel-Preis . . . . .	8 fl. 16 fr.
Nieder.=Preis . . . . .	8 fl. — fr.

**Winnenden, Naturalien-Preise vom 5. Mai 1859.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft	Erlös-Summe.
	o. der letzten Schranne.				geblieben.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl. fr.
— D i n k e l	—	164 1/8	164 1/8	153 1/8	11	951 34
H a b e r.	4	55	59	52	7	412 44

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnit Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Nied. Durch- schnit. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Bemerkungen
				per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	
	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	7   6	6   13	5   39	—	—	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel
Gerste, 1 Sri.	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Waizen, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	durchschnittlich 166 Pfd.
Kernen, 1 Schfl.	14   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Haber, —	8   36	7   56	7   10	—	—	—	—	Dinkel
Roggen, 1 Sri.	1   20	1   12	1   6	—	—	—	—	
Mischling, —	1   20	1   18	—   —	—	—	—	—	Höchst.   Niederst. fl. fr.   fl. fr.
Einforn, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Erbsen, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Linsen, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Welschkorn, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Ackerbohnen, —	1   48	1   44	1   40	—	—	—	—	
Wicken, —	—   —	—   —	—   —	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund	—   26	—   25	—   24	—	—	—	—	
8 Pfund Brod,	—   24 fr.	Nach der Brod-Taxation vom 6 Mai.						
1 Kreuzerweck 7 Loth.	—   —							